

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 46

Rubrik: Die Welt letzte Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarz, Weiss, Rot im Velfrontenkampf in und um Afrika

Dramatische Entwicklungen im Kongo, Anarchie in einheimischen Gebieten Südafrikas, Aufnahmeverweigerung Mauretaniens in die Uno, Wort- und Schriftwechsel unmittelbar vor der Zentralafrika-Konferenz in London — es war eine so wilde Woche im unruhigen Afrika, dass der Kriegsschauplatz Algerien beinahe in Vergessenheit geriet. Bei der Abstimmung im Januar wird er sich wieder bemerkbar machen.

Am Montag begannen in London die Verhandlungen um die Verfassung der Zentralafrikanischen Föderation und ihrer Mitglieder Südrhodesien, Nordrhodesien und Njassaland, von denen nur das erste, praktisch weiss beherrschte Territorium über das Protektoratsstadium hinaus ist.

Zankapfel ist vor allem die Empfehlung der Monckton-Kommission, allfällige Sezessionswünsche nach fünf Jahren zu berücksichtigen. Nordrhodesien und Njassaland möchten aus dem Staatenbund unter der südrhodesischen Domination

Während die ZAF zusehends zerfällt, gibt es im Osten und Westen des Kontinentes immer wieder Ansätze zu Föderationsbildungen zwischen wirklich einheimisch regierten Staaten. Nach einem Besuch in der Mali-Republik sprach sich Präsident Nkrumah von Ghana für ein künftiges «gemeinsames Parlament» der beiden Staaten aus.

Am Rande ...

Die erste Begegnung zwischen den Oberhäuptern der anglikanischen und römisch-katholischen Kirchen hat mit dem Besuch des Erzbischofs von Canterbury beim Papst nun stattgefunden.

*

Die Pressekebelung auf Ceylon geht weiter. Die Regierung übernimmt zwei grosse Zeitungsgruppen und wandelt sie in öffentliche Körperschaften um. Ein neues Gesetz zur Regelung der Besitzverhältnisse in der Presse ist in Vorbereitung. — Plangemäss gingen am 1. Dezember die subventionierten konfessionellen Schulen trotz heftiger Proteste an den Staat über.

*

In Argentinien wurde ein «peronistischer» Staatsstreich versucht, aber von der Regierung Frondizi niedergeschlagen. (Peronistisch nennt man dort die Gegenpartei, falls man sie nicht als kommunistisch oder nationalistisch bezeichnen will. Auch Frondizi wird von seinen Gegnern bei Bedarf mit dem gleichen Wortschatz beschimpft.) In Venezuela sieht sich die Regierung nach wie vor schweren Unruhen gegenüber.

*

Der türkische Staatschef Gürsel ist an einer Lähmung erkrankt. Sein Stellvertreter ist General Fahdi Ozdilek.

austreten, die weissen Siedler wollen von einer Trennung der Gebiete nichts wissen. Auch die Apartheidpolitik in Südrhodesien steht zur Diskussion. Eine Einigung ist nicht zu erwarten.

Lumumbas kurze Flucht

Der entmachtete Ministerpräsident wählte die Freiheit aus der Schutzaufsicht der Uno und geriet in die Hände seines Erzfeindes Oberst Mobutu.

Lumumba war mit dem Wagen aus Léopoldville weggefahren, um in die Province Orientale zu gelangen, wo er seinen Anhang wusste. Aber er wurde unterwegs aufgegriffen und auf die demütigendste Art nach Léopoldville und später ins Militärlager Thysville gebracht.

Moskau verfehlte nicht, die Uno und insbesondere ihren alten Prügelknaben Hammarskjöld für die «Festnahme des rechtmässigen Regierungschefs» verantwortlich zu machen. Lumumba hatte die Uno-Bewachung aus freien Stücken verschmäht.

Hammarskjöld hat überdies finanzielle Sorgen. Zur Weiterführung der dringendsten Aktionen benötigt die Uno sofort 20 Millionen Dollar, aber die Kasse ist fast leer. 37,2 Millionen Mitgliederbeiträge stehen aus, davon 14 Millionen aus der Sowjetunion.

Nach den Ghanesen schickte Präsident Kasavubu auch die

Grippe bei der EWG

Die auf Beginn dieser Woche in Paris vorgesehene Gipfelkonferenz der EWG-Länder wurde auf Mitte Januar verschoben, da Adenauer krank gemeldet wurde.

Der Bundeskanzler hat auch seine Reise nach London aus gesundheitlichen Gründen abgesagt. Paris hätte es nicht gerne gesehen, wenn Adenauer sich für England zu rasch erholt hätte.

Zwischen ihm und de Gaulle herrschte ohnehin eine Verstimmung, da der General wenig für die europäische Integration tun wollte.

Frankreich wandte sich auch gegen den Plan von Nato-Oberbefehlshaber Norstad zu einer Atomstreitmacht des Nordatlantikpaktes mit gemeinsamer Nuklearkontrolle aller Mitglieder.

Unterdessen hat der nun 70 Jahre alt gewordene französische Staatschef Sorgen wegen der

VAR-Vertreter aus dem Kongo weg. Nasser, der jetzt in New York ist, sah darin eine Provokation Brüssels und rächte sich mit der Nationalisierung der belgischen Gesellschaften in Aegypten.

Ghana hat die diplomatischen Beziehungen zu Belgien abgebrochen.

Zu schweren Misshandlungen von Europäern kam es in Stanleyville.

Die Sowjetunion sabotierte mit Veto die Aufnahme Mauretaniens in die Uno und unterstützte damit die feudalistischen Ansprüche des Königs von Marokko.

Verriegeltes Pondoland

In Pondoland, einer Art Einheimischenreservat der Südafrikanischen Union in der Transkei, wurde von der Regierung in Pretoria der Notstand erklärt. Zwei Stammeshäuptlinge, von ihren Rassengefährten oft als obere Diener der Weissen betrachtet, wurden umgebracht, Befehle der übrigen Führer werden missachtet, die Steuern verweigert.

Die Selbstverwaltung der Bantugebiete mit Hilfe der Häuptlinge unter weissen Generalkommissaren bewährt sich nicht. In der Südafrikanischen Union kann es ein Zurückgehen auf die alte Stammesordnung nicht mehr geben, die den Buren als die für Schwarze angemessene und die weisse Vorherrschaft nicht bedrohende Entwicklung vorschwebt.

Im Unterschied vielleicht noch zu gewissen Stammeswünschen in Kenia möchten die Farbigen in den übrigen Teilen des Kontinentes nicht mehr ein pittoreskes Ungestörtein in den hergebrachten afrikanischen Formen, sondern Selbstbestimmung nach westlichem System.

Erstmals wird Amerika einen assistierenden Staatssekretär für Afrika haben. Kennedy ernannte auf diesen Posten Menen Williams, bisher Gouverneur von Michigan.

von ihm auf den 8. Januar angesetzten Abstimmung über die neue Verwaltungsordnung in Algerien. Zu den Rechtsextremisten werden sich als Nein-Stimmer auch die Kommunisten gesellen. Man hatte halbwegs erwartet, dass sie sich der Stimme enthalten würden, um sich von den Ultras zu distanzieren. Extrem gegensätzliche Wünsche, gleiche Parole.

Das Gesicht gewahrt

haben die kommunistischen Führer mit Mühe und Not nach ihrer Konferenz in Moskau. Zuerst kam ein nichtssagendes Communiqué, da die Differenzen zwischen Kreml und Peking offenbar nicht behoben werden konnten.

Aber später schwenkte der chinesische Präsident Liu Schao-tsch'i doch mit einem Koexistenzlächeln wenigstens formell auf die Moskauer Linie vom friedlichen und abrüstungsbedürftigen Zusammenleben mit dem Westen ein.

Eindeutiger sprach Gomulka nach seiner Rückkehr nach Warschau. Er war der erste Ostblockführer, der sich zum Moskauer Treffen äusserte. Ausdrücklich befürwortete er den friedlichen Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gesellschaftssystemen.

Für Weltraum noch kein Retourbillet

Kurz vor Bekanntgabe ihres Communiqués zum Moskauer Parteitreffen liessen die Sowjets das übliche kosmische Begleitzeichen zu Gipfelkonferenzen aufsteigen, diesmal ein Raumschiff mit zwei Hunden. Die Rückkehr zur Erde gelang aber nicht; das Raumschiff verglühte.

Auch die Amerikaner machten einen Satellitenversuch. Die Trümmer fielen diesmal ausge-rechnet auf Kuba.

Laos bekennt Farbe

und zwar anscheinend hüben und drüben. Die neutralistische Regierung von Prinz Phuma kämpft nach chinesischer Darstellung gemeinsam mit den kommunistischen Rebellen des Pathet Laos gegen die ihn bekriegenden prowestlichen Aufständischen. Nun wird sich wohl auch Washington offiziell entscheiden müssen.

Der Schatten im Schatten

Verteidigungsminister Malinowski, seit der Pariser Gipfelkonferenz als bedrohlicher Schatten Chruschtschews angesehen, erholt sich ausserhalb Moskaus und wird interimistisch von Marschall Gretscho vertreten. Da Erholungsaufenthalte in der Sowjetunion oft gesundheitsabträglich wirkten, bildeten sich Gerüchte. Malinowski gilt als Stalinist und Befürworter der «harten Linie» Pekings.

Redaktionsschluss: 5. Dez. 1960